

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wlg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post an den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM, 80 Pf., in Raten 12 RM, 50 Pf. Einzelhefte 3 RM, 50 Pf. Fernsprecherpreis: Die 1 heftige Karte über Herrn Raum 70 Pf., die Halbjahreskarte 3 RM, 50 Pf. Fernsprecherpreis: Die 1 heftige Karte über Herrn Raum 70 Pf., die Halbjahreskarte 3 RM, 50 Pf. Fernsprecherpreis: Die 1 heftige Karte über Herrn Raum 70 Pf., die Halbjahreskarte 3 RM, 50 Pf.

Nr. 255.

Altensteig, Dienstag den 1. November.

Jahrgang 1921.

Lernt schweigen!

Die lediglich zu Lehrzwecken im Besitz der Technischen Hochschule zu Darmstadt befindlichen Modelle von Flugmotoren usw. sind von einer französischen Sonderkommission beschlagnahmt worden. Der Grund hierfür ist natürlich wieder in der ungeheuren Furcht Frankreichs vor dem deutschen Flugwesen zu suchen, und besonders dadurch verursacht, daß in den letzten Wochen auf Veranlassung der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugwesen eine Denkschrift über „Die Luftfahrt an den Technischen Hochschulen“ veröffentlicht wurde. Diese Schrift hat zum Verfasser Herrn Dr. Proell-Machen, der dafür eintritt, man solle an allen Hochschulen die Luftfahrtwissenschaft mehr berücksichtigen. Außerdem erschien in der Zeitschrift „Luftfahrt“ des Deutschen Luftfahrtverbandes ein Aufsatz über dasselbe Thema, in dem erwähnt war, daß Darmstadt und Stuttgart die einzigen Hochschulen seien, an denen bereits Lehrstühle für Luftfahrt eingerichtet seien.

Der Fall zeigt wieder einmal das deutlichste, daß man in Deutschland die für ein besiegtes Volk notwendige Lebensform, nämlich die möglichsten Schweigens bzw. nur wohlüberlegten Sprechens, immer noch nicht gelernt hat. Unser öffentliches Auftreten vollzieht sich zum Teil noch in derselben Art wie vor dem Krieg, wo wir ein Korres. für den eigenen Schutz besichtigtes Volk waren. Diese Voraussetzungen aber sind mit dem Zusammenbruch gefallen. Wir sind nicht nur besiegte, sondern werden auch kontrolliert, wir besitzen keine Möglichkeiten mehr, Eingriffe der Entente oder einzelner ihrer Mächte in unser inneres Leben abzuwehren. Wir haben sogar durch die erzwungene Annahme des Versailler Vertrages usw. zum Teil das Recht zu weitgehenden Kontrollmaßnahmen anerkennen müssen. Wir wissen weiter, daß gegen alles Recht die Entente, im speziellen aber Frankreich, in Deutschland einen ausgedehnten Spionendienst unterhält. Selbst wenn wir schweigen, wird die Entente vieles erfahren, was uns nicht recht ist. Denn der Landesverrat gehört ja nun einmal zu den Einkommensquellen bzw. Hauptmethoden einer bestimmten Sorte von Leuten. Der Darmstädter Fall aber sollte uns doch zur Lehre dienen, bei allem, was wir schreiben und reden, nie zu vergessen, daß wir ein besiegtes, kontrolliertes und wehrloses Volk sind.

Neues vom Tage.

Einigung über die Beamtenbesoldung.

Berlin, 31. Okt. Die Verhandlungen über die Beamtenbesoldung sind am 28. Oktober eine Note überreichen lassen, in der unter Bezugnahme darauf, daß die Weisener Konferenz die Gewährung von Krediten zur Wiedertätigkeit der russischen Hungernden von der Anerkennung der Schulden der vormaligen russischen Regierungen abhängig gemacht hat, erklärt wird, die Sowjetregierung habe angesichts der hungernden Massen beschlossen, die kein freies Geleit für die Kapplisten.

Staatsschulden vor dem Jahr 1914 anzuerkennen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß besondere Bedingungen und Erleichterungen gewährt würden, die die Verwirklichung dieses Versprechens nötig machen. Absolute Bedingung für diese Anerkennung sei, daß die Großmächte sich verpflichten, jeder Unternehmung, die die Sicherheit der Sowjetrepublik und der Republik des fernem Ostens bedrohe, ein Ende zu bereiten, mit der Sowjetregierung einen endgültigen Frieden abzuschließen und sie anzuerkennen. Zu diesem Zweck schlägt die Sowjetregierung vor, schnellstens eine internationale Konferenz einzuberufen.

Auslieferung der anatolischen Bodenschätze an das französische Großkapital.

Paris, 31. Okt. Die Regierung der großen türkischen Nationalversammlung ist bereit, die Konzession der alten Chrom- und Silbergruben in dem Tal von Herçite für die Dauer von 99 Jahren einer französischen Finanzgruppe zu übertragen, die in einem Zeitraum von spätestens 5 Jahren nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Abkommens den Betrieb durch eine unter Teilnahme türkischen Kapitals in Höhe von 50 Proz. gebildete Gesellschaft beginnen muß. Außerdem ist die türkische Regierung bereit, alle Konzessionsgesuche für Bergwerke, Eisenbahnen, Häfen und Flüsse seitens der französischen Gesellschaft mit größtem Entgegenkommen zu prüfen. Weiter wünscht (?) die Türkei aus der Mitarbeitergesellschaft französischer Fachprofiessoren für ihre Schulen Nutzen zu ziehen. Schließlich hofft die Türkei, daß sofort nach Abschluß des Abkommens die französischen Kapitalisten in wirtschaftliche Verhandlungen mit der Türkei eintreten.

Die Bedingung der Iren.

London, 31. Okt. „Daily News“ melden, daß die irischen Vertreter als Bedingung der Einigung fordern, daß die sechs östlichen Grafschaften Irlands (Ulster) ein Teil des vereinigten Irlands bilden sollen, oder eine Volksabstimmung über die neue Grenze Irlands entscheiden soll.

Foch bei Harding.

Washington, 31. Okt. Foch wurde am Samstag vom Präsidenten Harding empfangen, der ihn als den „größten Soldaten aller Zeiten“ begrüßte, als den Mann, der Amerika zum Siege geführt habe. Als Foch von dem unergleichlichen Empfang sprach, der ihm bei seiner Ankunft in Neu-York bereitet worden sei, antwortete Harding: „Das ist das freudig erröte Herz meines Landes gewesen. Sie wissen jetzt, wo dieses Herz schlägt.“

Winkelzüge der Sowjetregierung.

London, 31. Okt. Die Sowjetregierung hat der britischen Regierung am 28. Oktober eine Note überreichen lassen, in der unter Bezugnahme darauf, daß die Weisener Konferenz die Gewährung von Krediten zur Wiedertätigkeit der russischen Hungernden von der Anerkennung der Schulden der vormaligen russischen Regierungen abhängig gemacht hat, erklärt wird, die Sowjetregierung habe angesichts der hungernden Massen beschlossen, die kein freies Geleit für die Kapplisten.

Leipzig, 31. Okt. Der „Volksanzeiger“ berichtet: Das Reichsgericht hat das den außerhalb Deutschlands weilenden Kappescheulbigen zugebilligte freie Geleit zurückgenommen, weil die vier Herren sich bis jetzt nicht gestellt haben.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 31. Okt. Hier sehen jetzt rund 4000 Wohnräume zur Verfügung der Besatzungsarmee. Darunter befinden sich 312 ganze Wohnungen, die 1600 Zimmer umfassen, eine Aussicht zur Besserung ist nicht vorhanden.

Die Schweizer weisen Einmischungen zurück.

Bern, 31. Okt. Auf die Pariser Meldung, der Verband habe wegen des Entweichens Karls von Habsburg beim Bundesrat Beschwerde erhoben, weisen ost- und westschweizerische Blätter gleichermäßen jede Einmischung des Verbands in schweizerische Angelegenheiten zurück. Die Schweiz habe von niemand Aufträge bezüglich Karls erhalten und sei daher niemand Rechenschaft schuldig.

Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 1. November 1921.

General-Versammlung des Ziegenzuchtvereins Altensteig. Am Sonntag fand im Gasthof z. Schwane hier die jährliche General-Versammlung des Ziegenzuchtvereins Altensteig statt, die auch durch Frauen besucht war. Der Vorstand, Herr Dietrich Schneider hier, begrüßte die Anwesenden und hob hervor, daß die Frauen regen Anteil an den heutigen Verhandlungen nehmen sollen, da ja ihnen hauptsächlich die Pflege der Zere obliegt. Dem durch Unglücksfall so schnell verstorbenen Schriftführer Fasi wurde in ehrender Weise dadurch gedacht, daß sich die Anwesenden zum Zeichen des Dankes von ihrem Eigen erhoben. Nach Eintritt in die Tages-Ordnung wurde von Kassier Karl Bauer der Kassenbericht vorgelesen und dank der umsichtigen Verwaltung der Kasse ist es trotz den hohen Ausgaben möglich, daß kein Defizit vorhanden ist. Hierauf wurde der schöne Betrag von 340 RM. in Prämien an die Ziegenbesitzer ausbezahlt, deren Ziegen am 17. Okt. prämiert wurden. Die Wahlen brachten keine wesentliche Änderung; gewählt wurden: 1. Vorsitzender Herr Schneider, Dietrich, 2. Vors. Maier, Karl, Schuhmachermeister; Kassier Bauer, Karl; Schriftführer Fuch, Wilhelm; Ausschußmitglieder Maier und Kiesel, Glaser. Durch den Schriftführer wurde den Mitgliedern die Zeitung „Mitteilungen der Ziegenzucht Württembergs“ empfohlen. Hartmann-Pronsdorf, der uns einen Vortrag zuschickte, mußte leider in letzter Stunde absagen. Er sah hierfür fanden wir in Vorstand Schneider, der uns bereitwillig über Pflege der Ziege und Stallbehandlung sprach. Die lehrreichen Ausführungen wurden mit vollem Interesse aufgenommen. Durch die Prämierung hat sich gezeigt, daß unter den Ziegen gutes Zuchtmaterial und im Verein wieder reizes Leben vorhanden ist. Es ist jedem fernstehenden Ziegenbesitzer zu empfehlen, dem Verein beizutreten, da der Verein dem Bez.-Ziegen-Verband angegliedert ist und beschloffen hat, dem Landesverband Württemberg beizutreten. Dem hiesigen Stadt-Schultheißenamt und Gemeinderat sei auch an dieser Stelle für die Gabe von 100 RM. wärmsten Dank gesagt. W. J.

Die Kraftfahrzeuge in Württemberg. Bei der am 1. Juli d. J. im ganzen Reiche vorgenommenen amtlichen Zählung der Kraftfahrzeuge ergab sich für Württemberg ein Bestand von 4512 Kraftfahrzeugen. Dieser Bestand setzt sich zusammen aus 940 Krafttraktoren, 2105 Kraftwagen, die vorzugsweise zur Personenbeförderung und 1398 Kraftwagen, die vorzugsweise zur Lastenbeförderung dienen; ferner aus 42 Kraftfahrzeugen, die für Feuerlöschzwecke, Straßenreinigung und als Zugmaschinen ohne Güterladerraum benutzt werden. Darunter ist die Zahl der Personenbeförderungskraftwagen noch immer wesentlich größer, als die der Last-Autos, erstere bilden 46,6 Prozent, letztere 30,9 Prozent aller Kraftfahrzeuge.

Der Güterwagenmangel in Württemberg. Am 28. Oktober waren beim Hauptwagenbüro in Stuttgart insgesamt 3650 Wagen angefordert, während rund 1100 Wagen zur Verfügung standen. Von diesen 1100 Güterwagen mußten oder müssen aber täglich 600 Wagen für den Stückgutdienst des ganzen Landes zur Verfügung gestellt werden, so daß also nur 500 Wagen, d. i. etwa ein Siebtel des Bedarfs zur Verfügung standen. Eine der Hauptursachen des Wagenmangels ist der starke Herbstverkehr, insbesondere auch in Kartoffeln. Die Kartoffelernte in Oberschwaben ist heuer so gut ausgefallen, daß von dort aus oder für dort zum Kartoffelverkauf an einzelnen Tagen oft allein 900—1000 Wagen angefordert worden sind; in Oberschwaben ist auch die Kohlrabenernte recht gut ausgefallen.

Der Preis für Kaffee ist von den Hamburger Großhändlern infolge der Marktentwertung um 8 Mark das Pfund erhöht worden. Dazu wird ein Aufschlag infolge des am 20. Oktober in Kraft getretenen erhöhten Gebührens von 1900 Prozent kommen.

Zur Verteuerung des Bauens. Aus einer in den Mitteilungen des Württ. Statist. Landesamts veröffentlichten Darstellung der Preisentwicklung der hauptsächlichsten Baumaterialien, von Eisen und Kohlen, sowie der Frachten in den Jahren 1914—1921 geht hervor, daß das Bauen im Jahr 1921 noch mindestens 18-mal teurer ist als i. J. 1914. Die Baumaterialienpreise zeigen bis zum Jahre 1916 nur eine geringe Steigerung; von da ab gehen alle Preise sprunghaft in die Höhe. Mit Ausnahme von Banholz bleiben alle anderen

anderen Baumaterialien in ungeheurer Maße bis zum 20-fachen. Der Preis für Bauholz fällt infolge aus der Reihe, als er i. J. 1920 bis auf das 32fache stieg, um 1921 auf das 18fache zu fallen. Die Eisenpreise waren 1919 auf das 16-18fache gestiegen, um dann 1920 den Höchststand des beinahe 33fachen des Vorkriegspreises zu erreichen. 1921, mit der Herstellung der freien Marktlage, sinkt der Preis auf das 23-27fache von 1914. Die Kohlenpreise machen eine ähnliche Entwicklung durch wie die Baumaterialienpreise: erst 1918 setzte die eigentliche Steigerung ein, die 1921 noch nicht abgeschlossen ist. Die Frachten für Kohlen sind bis 1917 die gleichen geblieben, verdoppelten sich erst 1919, um 1921 auf ungefähr das 9fache zu steigen.

Landwirte, paßt auf! Man schreibt uns: Immer neue Versucher und Verführer tauchen auf dem Lande auf, und immer noch gibt es auch Leute, die sich mit ihnen zum Schaden des gesamten Bauernstands einlassen. In diesen Versüßern und Volkvergiftern gehören neuerdings einzelne Viehhändler. Sie kommen in die Dörfer und verdrängen die alteingesessenen Viehhändler und Fleischer durch hohe Preisgebote aus dem erlaubten Handel. Sie sagen ganz öffentlich, daß sie mehr Geld für das Vieh zahlen können als jeder andere, weil ihre Ware ins „besetzte Gebiet“ und von da nach Frankreich gehe. Solche Händler, die für unsere darbenenden Städter das Fleisch verteuern helfen, möchte jeder Landwirt mit Hund und Hof hegen. Noch eins müssen die Landwirte beachten: Unter diesen unbekanntem Händlern befinden sich viele, die keine Viehhändler-Erlaubnis besitzen. Man sollte stets zuerst nach den Ausweispapieren fragen, denn wenn der Händler keine Erlaubnis besitzt, macht sich nicht nur dieser selbst, sondern auch der verkaufende Viehhalter strafbar. Jeder zugelassene Händler muß sein Buch bei sich führen und dem Verkäufer eine Abschrift der darin vorzunehmenden Buchung jedes Kaufs ausändigen.

Waidloch, 31. Okt. (Gedenkfeier/Anweihung.) Am gestrigen Sonntag wurde seitens des Radfahrervereins „Edelweiß“ eine Gedenkfeier aus schwarzem Marmor für die zwölf Gefallenen des Vereins feierlich eingeweiht.

Stammersfeld, 31. Okt. Die hiesige, sowie die umliegenden Gemeinden wünschten schon längst einen Arzt. Unter 8 Bewerbern wurde nun in einer der letzten Gemeinderats-Sitzungen Herr Dr. Meile, Assistenzarzt am Krankenhaus in Kalen zum Ortsarzt berufen. Das Gebäude für den Arzt, das durch die Gemeinde erstellt wird, macht unter der vorzüglichen Leitung des Ortsvorstehers sowie infolge der ganz energischen Arbeit der Bauhandwerker rasche Fortschritte, so daß es wohl am 1. Mai nächsten Jahres bezogen werden kann.

Calw, 29. Okt. Am Freitag abend fand auf Einladung des Deutschen Bundes für Haus und Schule in Württemberg und des Vereins ev. Lehrer in Württemberg eine große Versammlung unter Vorsitz von Missionar Stahl im bodischen Hofe statt, wobei Oberl. Kühnle-Cannstatt über Bekenntnis- und Gemeinschaftsschule und Oberl. Rosbly-Kennings über die ev. Schule und das Gewissen der Kinder sprach. Die klaren und temperamentvollen Ausführungen des Referenten fanden den größten Beifall der großen Mehrzahl der überaus stark besuchten Versammlung. Die meisten hiesigen Lehrer an der Volksschule hatten zuvor eine öffentliche Erklärung erlassen, in der sie energisch gegen die Bekenntnisschule Stellung nahmen. Als Anhänger der Bekenntnisschule war Dr. Ströde-Stuttgart und als Verfechter der Gemeinschaftsschule Prof. Bauer-Ragold, Schulrat König-Rottweil und Hauptlehrer Widmann in Affildt erschienen. Die Versammlung nahm durch die auswärtigen Gäste, die fortwährend die Referenten durch Zurufe unterstützten, teilweise einen stürmischen Verlauf. Die unschöne Kampfweise des letztgenannten Diskussionsredners, der durch

unpassende Angriffe u. Auslassungen die Debatte zur Siedehitze brachte, wurde von hiesigen Rednern, darunter von Danbelschuldirektor Hägel aufs schärfste zurückgewiesen. Dr. Ströde führte die Debatte durch seine sachlichen Ausführungen wieder auf einen höheren Standpunkt, auch Studentrat Bauer vertrat mit ruhiger Sachlichkeit seinen Standpunkt. Eine Resolution zugunsten der Bekenntnisschule, deren einziger Verfechter, Mittelschullehrer Bed hier ist, wurde mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Hirsau, 29. Okt. (Diebstahl.) Hier haben es die Diebe seit längerer Zeit mit Vorliebe auf das Gefäß abgesehen. Heute nacht wurden wieder zwei Hühnerställe geleert.

Hörshwiler, 31. Okt. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der gestern stattgefundenen Wahl des Ortsvorstehers haben von 144 Wahlberechtigten nur 63, also 43 Proz. abgestimmt. Schultheiß Burghard wurde mit 62 Stimmen wiedergewählt und hat die Wahl angenommen.

Tübingen, 31. Okt. (Neue Post.) Die Uebernahme des mit einem Kostenaufwand von 2,3 Millionen Mark beim Bahnhof errichteten neuen Postgebäudes ist nunmehr erfolgt. Im alten Postgebäude verbleibt das Telegraphen- und Fernsprechamt.

Rottenburg, 31. Okt. (Spende.) Der aus Württemberg stammende Deutsch-Amerikaner C. B. Kunz hat zugunsten lat. Waisen und Waisenanstalten der Diözese Rottenburg eine größere Stiftung gemacht.

Enningen u. A., 31. Okt. (Mord.) Wegen verführerischer Liebe hat der Wahlmeyer Richard Müß aus Erpsingen der 19jährigen Tochter Emma des Bauers Georg Wid hier am Sonntag früh den Hals abgeschnitten.

Stuttgart, 31. Okt. (Verteidigung des Postpersonals.) Nach einer Verfügung der Oberpostdirektion werden demnächst sämtliche in den Reichsdienst übergetretene Postbeamte auf den Reichsbeamtendienst durch die Amtsvorstände berechtigt.

Stuttgart, 31. Okt. (Brand.) Am Samstag abend ist beim Westbahnhof ein größerer Schuppen abgebrannt in dem Werkzeuge u. a. aufbewahrt wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

Lebi gegen Blos. Vor der Zivilkammer des Landgerichts wurde heute das Urteil in der Schadenersatzklage des Kommunistenführers Dr. Lebi gegen den früheren württ. Staatspräsidenten Blos bekanntgegeben. Dr. Lebi hatte bekanntlich wegen Freiheitsberaubung auf 20 Mk. Schadenersatz geklagt. Die 7. Zivilkammer hat die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Ein alter Trick. In einem älteren Arbeiter in Wangen bei Stuttgart kam ein Fremder, der sich als Beamter des Steueramts vorstellte und angab, das Geld des Arbeiters gegen Quittung abnehmen zu müssen. Der Unerfahrene gab dem Gauner seine ganze Barschaft von einigen Tausend Mark gegen eine gefälschte Quittung. Erst am nächsten Tag machte er der Polizei Meldung. Aber der Schwindler war nicht mehr zu finden.

Jettsbach, 31. Okt. (Wiedergewählt.) Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl stimmten 2498 Wahlberechtigte ab und zwar 1988 für den bisherigen Schultheiß Brändle. Die übrigen Stimmen waren zerplittert und ungültig.

Winnenden, 31. Okt. (Wahl.) An der Stadtschultheißenwahl am Sonntag beteiligten sich 1295 Wahlberechtigte. Stadtschultheiß Schmidgall erhielt 1295 Stimmen. 79 Stimmzettel waren weiß, vier ungültig. Schmidgall ist also wiedergewählt.

Der Schrei in der Ruine.

Eine lustige Geistergeschichte von F. v. Maslow.

(Nachdruck verboten.)

Wir saßen noch spät beisammen, eine frohliche Tafelrunde! Die Unterhaltung war ungemein lebhaft geworden. Witze, Anekdoten, Schwänke flogen herüber und hinüber, und Jeder von uns wußte irgend ein Stück eigen Erlebtes zum Besten zu geben.

Am Mittelstämchen war heute unser Gastgeber, der alte Baron R... Freilich hatte er auch über einen so reichen Wissens- und Erfahrungsschatz zu gebieten, wie selten einer aus der modernen Gesellschaft. Reich, unabhängig, ohne jede Familienfessel, war er seit 20 Jahren fast unausgesetzt auf der Wanderschaft in der weiten Welt gewesen, und es gab auf der Erde kaum einen Berg, den er nicht erstiegen, kaum eine Höhle, die er nicht durchforscht, und keine Merkwürdigkeit, die er nicht gesehen hätte. Dazu kam sein überaus glückliches Naturell, welches jeder Sache die Lichtseite abgewinnen und sich selbst und andern zum vollsten Genuße zu bringen wußte.

So eben hatten wir die Gläser klingen lassen auf eine lange und frohliche Lebensdauer unseres altverehrten Wirtes, und er hatte zum Dank dafür noch etwas aus seinen Erlebnissen im alten Ägyptenlande zu erzählen versprochen und zwar, wie er mit frierlichem Gesichte hinzusetzte: „eine Geistergeschichte mit obligater Gänsehaut!“

Ein homerisches Gelächter unserer Tafelrunde begrüßte diese in Aussicht gestellte Desserterzählung. Mit vorübergehender Wichtigkeit den Ausdruck Hamlets citierend: „Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt,“ riefen wir unsern Seffel näher zusammen und Baron R... erzählte also:

Während meines Aufenthaltes in Ägypten verweilte ich lange Zeit in dem sagenumwobenen Theben, der von Homer besungenen hunderttorigen Königsstadt, deren räucherhafte Ueberreste sich zwischen gräberdurchbrochenen Felsen ausbreiten. Besonders fesselten mich die wunderbaren Tempelfragmente von Luxor und Karnak und die 600 Fuß lange Allee von nahezu 1600 halbkreisförmigen Säulenkolosse, durch welche jene viertausendjährigen Ruinen in Verbindung stehen. Eine Titanendiese, diese Bildwerke und Granitwunder des grauen Altertums!

„Hier fand ich natürlich den ergiebigsten Boden für meine archäologischen Forschungen; ich hatte mich, im denselben ohne Zeitverlust obliegen zu können, mit meinen beiden Dienern in einer der in den Felsen gehauenen Grabellen einquartiert, welche wir mit Hilfe meiner verschiedenen Reiseeffekten ziemlich wohllich hergerichtet hatten. Sie dürften sich diesen Aufenthaltsort durchaus nicht als so ganz uncomfortabel vorstellen. Meine Felsengrotte, welche, wenn die Ueberlieferung recht berichtet, das Grabmal des vor Jahrtausenden hier beigesetzten königlichen Schreibers Petamenos gewesen war, bestand aus drei geräumigen, Pfeilergetragenen Sälen, aus mehreren Nebenkammern und Korridoren. Wir hatten also Raum genug, dazu Röhle und Sicherheit, und der durch uns aufgestört tausendjährige Staub war jedenfalls dem „westuntergangsmäßigen Schmutz“ vorzuziehen, welcher in den Felswohnungen der armen Dörfer Ägyptens herrscht.“

„Aber die alte Schreibermumie rumorte wahrscheinlich Nachts um die zwölfte Stunde“, unterbrach hier lachend Wiffor V... den Erzähler.

„Keineswegs!“ fuhr dieser fort. „Sie erinnern sich gewiß jenes Artikels, der vor einiger Zeit die Kunde durch alle Tages- und Unterhaltungsblätter machte, und welcher, mit allerlei witzigen Randglossen illustriert, die Mitteilung enthielt, daß der spekulative Geist der Renaissance die tausendjährigen Mumienleiber Ägyptens als wertvolles Brennmaterial zur Heizung der Kabinenver-

Heilbronn, 31. Okt. (Erstochen.) Nach einer Fehde hat der Schlosser Emil Eble, ein roher Kerl, der Müller Georg Ehrenfeld erstochen und die versch. Kellnerin Käthe Weiffert schwer verletzt. Der Mann des Weiffert hatte vor einiger Zeit ebenfalls einen Mann erstochen.

Vom Bodensee, 31. Okt. (Holzschmuggel.) Schon seit einiger Zeit fiel es am Ueberlinger See auf, daß große Holzmassen auf Frachtschiffen in die Schweiz gingen, es ließ sich aber nichts dagegen machen, weil die Schiffer im Besitz der erforderlichen Ausfuhrbewilligungen waren. Nun stellte sich bei der Durchsicht der Papiere eines durch den Sturm nach Friedrichshafen verschlagenen Holzschleppers heraus, daß bedeutend mehr Holz ausgeführt wurde, als jeweils gestattet war. Der Kahn wurde in Friedrichshafen mit 150 Zentner Holz beschlagnahmt, dergleichen zwei weitere Kähne in Ulbingen. Ein Holzhändler in Ludwigshafen a. Bodensee und ein Schweizer Händler wurden verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Behörde hat bei der Sache die nötige Aufsicht wohl vermissen lassen.

Weggen, 31. Okt. In der im kleinen Wasser-Tal gelegenen Dorarberger Gemeinde Hirschegg soll eine Silbererz-Farm errichtet werden. Neben der Fällung des Silbererzes soll auch der des Marders und der hochwertigen Allgauer Käse erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Vertretertag der Württ. Bürgerpartei.

Stuttgart, 31. Okt.

Die Versammlung des 4. Vertretertags der Württembergischen und Hohenzollernschen Bürgerpartei (Deutschnationale Volkspartei) im Stadtgarten am Samstag faßte einstimmig eine Entschliessung: Der Vertretertag vermag in dem neuen Kabinett nicht nur den Versuch zu sehen, durch Weiterführung einer würdevollen Entmannungspolitik das deutsche Volk darüber hinwegzutäuschen, daß der bisherige Kurs Deutschland immer tiefer in Unglück und Schmach hineingeführt hat. Die Politik der Erfüllung hat unsere Katastrophe entwertet und unsere Finanzen zerrüttet. Sie hat uns die Achtung der Nationen verscherzt. Bei allem Willen zur Versöhnung ist mehr als je Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei: sachliche aber unerbittliche Opposition gegen die Macher und Ruhnießer der Revolution. Die Deutschnationalen werden nicht ruhen, bis die Schmach getilgt ist und die Ketten des Versailler Schmachdikts zerbrochen sind, bis alles Land, was nach Volkstum und Geschichte deutsch ist, in einem großen deutschen Kaiserreich vereinigt ist. Den Fraktionen des Reichstags und Landtags dankt der Vertretertag für ihre mannhafte Haltung. Der Vertretertag erwartet, daß die Fraktionen durch eine von wahrhaft sozialem Geist getragene Politik dazu beitragen werden, daß die Arbeiterschaft noch mehr als bisher dem nationalen Gedanken wiedergewonnen wird.

Minister a. D. Hergt.

Im überfüllten Dinkelsaal sprach am Samstag der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, der preussische Minister a. D. Hergt über die politische Lage. Seine Partei habe auf dem Standpunkt gestanden, daß Deutschland die schweren Gefahren, die ihm bei Nichtannahme der Entscheidung des Vorkasterrats gedroht hätten, habe auf sich nehmen müssen. Es sei an der Zeit gewesen, die Politik offenen Protestes

verwendete, und aus den speyeridurymusterten Weinumlumpen ein sehr gelegenes Papier fabrizierte. Ein solches Brandopfer war jedenfalls auch der einjährige Herr und Inhaber meiner Felsengasse geworden, denn die Nische, in welcher einst der steinerne Sarkophag gestanden haben mochte, war leer, und Eingeborene wie Bilger, fromme Maklein wie beutegierige Araber, mochten nach ihm schon in diesen Räumen gehaust haben. Ich lebte also einstweilen ganz wohl und unbeschäftigt in meiner Höhle, und die Schauer des Geisterreichs sollten mir an einem andern Orte offenbar werden.

„Auf meinen täglichen Streifereien und Wanderungen durch die Ruinen hatte ich unter dem umwohnenden Volk die Bekanntheit eines alten Kopten gemacht. Die Kopten, welche etwa den 20. Teil der jetzigen Bevölkerung Ägyptens bilden, sind die direkten Nachkommen des Volkes Pharaos' und ein merkwürdiges Geschlecht. Soweit sie unter den argen Verdrängungen und Verfolgungen der Araber nicht zum Islam übergetreten sind, bekennen sie sich als katholische Christen, doch ist ihr Christentum mit den wunderbarsten abergläubischen Geredungen und Ueberresten heidnischer Sitte vermischt. Die meisten von ihnen sind fähige Köpfe.“

„Auch mein neuer Freund war ein Mann von mehr als gewöhnlichen Geistesgaben; er sprach und schrieb das Koptische und Arabische mit großer Fertigkeit, hatte enge Kenntnisse in der Astronomie und rühmte sich, auch in der Magie erfahren zu sein. Er schien ein großes Verfallen an mir zu finden und pflegte sich mir auf meinen Wanderungen anzuschließen, wobei er mir dann etwas von den Erlebnissen seines Volkes oder auch nach alten Ueberlieferungen die Geschichte irgend einer der umliegenden Ruinen erzählte.“

„So teilte er mir auch eines Tages mit, daß nicht weit von meiner Wohnung entfernt ein zerbrochenes und halberfallenes koptisches Kloster aus dem 12. Jahrhundert liege, von dessen kostbarer Bibliothek noch ein

gegen den Versailler Vertrag und die unter Vertrag-
bruch nach über ihn hinaus Deutschland angetane Ver-
gewaltigung aufzunehmen. Zum mindesten aber hätte
man einen kräftigen Protest im Reichstag erheben
müssen.

Redner schilderte das Scheitern der von seiner Partei
angeregten und vom Reichskanzler durch Minderheits-
drohung zu Fall gebrachten Protestkundgebung. Schließ-
lich werde nur das Schwert über diese Fragen entschei-
den können. Das Zentrum stehe vor dem Zerfall.
Die erfolglos gebliebene Wirtschaftspolitik und die
fortgesetzten Entlassungen des Kanzlers vertrieben die
Intelligenz aus der Partei, die zudem durch territoriale
Abspaltungen geschwächt sei. Die Demokraten hätten
durch ihre schwankende Haltung Mißtrauen an der ver-
fahrenen Lage. Die Deutsche Volkspartei warnt der
Redner vor Eintritt in die „große Koalition“. Die
Wiederherstellungszahlungen, oder die ungeheure Steuer-
erbelastung werden die Regierung sicher bald zu Fall
bringen. Dann sei der Zeitpunkt für eine „große
Rechte“ gekommen.

Professor Martin Spahn,

dessen Uebertritt aus den Reihen des Zentrums zu den
Deutschnationalen viel bemerkt worden ist, rechtfertigte
am Sonntag in einer stark besuchten Versammlung der
Bürgerpartei seine politische Schwöchung. Das Zen-
trum habe mehr und mehr die Bahnen Mallinkrodt's
und Windthorst's verlassen. Heute geben sich die Füh-
rer des Zentrums die größte Mühe, das Gewicht der
Stimmen des katholischen Volksteils für die Festigung
des Ergebnisses der Revolution in die Wagschale zu
werfen. Warum sollte es da eine Todsünde sein, wenn
andere Katholiken zuerst an das Vaterland und dann
erst an die Partei denken! Auf der betretenen schiefen
Ebene werde es bald keinen Halt mehr für die Zen-
trumspartei geben. Die große Einheitsfront der Rech-
ten, von gläubigen Protestanten und Katholiken müsse
kommen und auf den unzerstörten Fundamenten neu
aufbauen, auf denen Bismarck das Reich gründete.
Spahn gibt die Hoffnung nicht auf, daß seine Glau-
bensgenossen schließlich dabei nicht fehlen werden.
Scharfe Worte fand er gegen die jetzige Regierung, De-
mokratie und Sozialdemokratie, auch antisemitische Töne
klangen herein. Mit dem alten Parteiwesen müsse
gedrochen werden.

Die badischen Landtagswahlen.

Karlsruhe, 31. Okt. Nach dem vorläufigen Ergeb-
nis der Landtagswahlen vom Sonntag sind endgültig
gewählt: 20 Mehrheitssozialdemokraten (bisher 36), 34
Zentrum (39), 7 Demokraten (25), 7 Landbund (0),
7 Deutschnationale (7), 1 Wirtschaftliche Vereinigung (0),
5 Deutsche Volkspartei (0), 2 U.S.P. (0), 3 Kommunisten
(0), zusammen 86 Abgeordnete. Der verfloren Land-
tag setzte sich aus 107 Abgeordneten zusammen. Mit-
hin trat eine Verringerung der Mandate um 21 ein, was
neben verminderter Wahlbeteiligung auf die Abnahme der
Zahl der Wahlberechtigten zurückzuführen ist. Auf je
10 000 Stimmen entfällt 1 Abgeordneter. Im ganzen
Land wurden abgegeben an Stimmen: 204 591 für die
Soz., 341 656 für das Zentrum, 35 378 für die Komm.,
76 187 für die D.D.P., 74 730 für den Landbund,
27 102 für die Unabh., 76 013 für die D.Nat., 54 393
für die D.S.P. und 11 427 für die Wirtschaftliche Ver-
einigung, insgesamt 901 457 Stimmen. Die alte Koalition
zählt demnach 61 Abgeordnete (bisher 100). Die Re-
gierung verfügt mit einem Ueberschuß von drei Stimmen
über die Zweidrittelmehrheit.

„Uebertreibungen.“

Der Großeinkaufverein der Kolonial-
warenhändler Württembergs, Sitz Stuttgart,
schreibt zu der vor kurzem im R. L. unter dieser Ueberschrift
veröffentlichten Aufschrift:

Die Steigerung der Lebensmittelpreise ist lediglich auf den
schlechten Stand der Reichsmark zurückzuführen, da ja be-
kanntlich die wichtigsten Nahrungsmittel wie Reis, Schmalz,
Cocoasfett, Kaffee, Tee, Kakao, Getreide aus dem Ausland
gekauft werden müssen. Wenn nun, wie dies in den letzten
Wochen der Fall war, z. B. für Schweineschmalz von Amerika,
eine Forderung von 28 Dollars vorliegt und der Dollar
200 Mark kostet, so stellt sich 1 Pfund Schweineschmalz
bereits im Ankauf auf nicht weniger als 28 Mark. Dieselbe
Bewertung ist logischer Weise auch bei allen anderen, vom
Ausland zu beziehenden Artikeln, wie Baumwolle usw. zu
beobachten. Außerdem kommt aber bei Kaffee, Tee, Kakao,
Gewürzen usw. nunmehr noch der 1900proz. Goldzu-
schlag, eine Verteuerung, die neben dem schlechten Markstand noch
eine erhebliche Rolle spielt, hinzu. — Nachdem Anfangs des
Jahres nach dem plötzlichen Wertaufschlag die Preise für
Lebensmittel bis zu 50 Prozent und mehr zurückgingen,
war es doch für jeden Geschäftsmann Pflicht, sein Waren-
lager nur in solchen Mengen zu ergäßen, als er in ganz
kurzer Zeit absetzen konnte, um nicht die ganz enormen Ver-
luste noch mehr zu vergrößern. Auch konnte die Vergröße-
rung der Betriebsmittel des Einzelkaufmanns niemals mit
der sprunghaften Geldentwertung gleichen Schritt halten.
Es wäre deshalb eine der wichtigsten Hauptaufgaben unserer
Regierung, eine Stabilität der Mark herbeizuführen.

Und nun noch ein Wort zur Zuckerverforgung. Die
Zuckerrüben Ernte ist gegenwärtig in vollem Gange und die
Zuckerfabriken haben bereits in den letzten Tagen mit dem
Maschinieren des Zuckers beginnen können, so daß schon in
dieser Woche die Lieferung eines Teils von neuem Zucker
erfolgen kann. Es mangelt aber in aller erster Linie an
der Waggengefüllung, um den vorrätigen Zucker den einzelnen
Landbestellen zuzuwenden. Der Preis für den Verbraucher
stellt sich nicht, wie hier vermutet wurde, auf 7 Mark das
Pfund, sondern auf 4.50 Mark für ein Pfund Refinanzzucker.
Groszhändler und Wärfelzucker mit einem entsprechenden Auf-
schlag. Eine Riappheit ist nicht zu befürchten, es sei denn,
daß das Publikum wieder in unvernünftiger Weise den
Kittel einhamstert.

Also ruhiges Blut und eine dringende Bitte an die
Generaldirektion der Staatsbahnen: „Stellt den Zucker-
fabriken umgehend Wagen zur Verfügung, damit die geplagte
Gausfrau sich beruhigt und ihr Leben etwas versüßen kann.“

Von anderer Seite wird noch mitgeteilt: „Wenn in
einigen Städten des Landes schon früher Zucker zu 4.50
Mark das Pfund angeboten wurde, so kann dies nur daher
rühren, daß diese entweder von einer Fabrik geliefert wurden,
die noch alten Zucker hatte, oder daß vom Kommu-
alverband frei gewordener Zucker zur Verfügung gestellt wurde.“

Vermischtes.

Festlegung des Osterfestes. Wie der Londoner „Star“
zu berichten weiß, sind neuerdings wiederum Bestre-
bungen zu einer Kalenderreform im Gange, die darauf
abzielen, das Osterfest auf ein bestimmtes Datum fest-
zusetzen. Man will eine Konferenz einberufen, die
zu Anfang nächsten Jahres unter dem Vorsitz des be-
günstigten Kardinals Landier in Rom stattfinden soll.

Drillinge. Der Landwirt Friedrich Hermann jun
in Gemmingen, O. Brackenheim, wurde durch die
Ankunft von Drillingen erfreut, von denen einer bald
nach der Geburt starb.

Venin und sein Harem. Der italienische kommunisti-
sche Deputierte Vazzari (Vazarus) macht von Zeit zu
Zeit seinem Freunde Venin in Moskau einen Besuch.
Er kehrt von dort stets höchst begeistert zurück. Eine
besondere Ueberraschung erlebte er, wie er den Kongreß-
mitgliedern der sozialen Vereinigung in Mailand mit-
teilte, auf seiner letzten Reise. Im Vorzimmer Venin's
sah er wohl an zwanzig junge Frauen von außer-
ordentlicher Schönheit. Ihre Kleider würden sicher-
lich in Florenz pro Stück nicht weniger als 15 000 Lire
gekostet haben. Zwei jener Schönen waren bedeckt mit
Diamanten. Vazzari fragte, wie der „Figaro“ berichtet,
einige Eingeweihte, wer diese Damen eigentlich wären.
„Das ist das Harem des Meisters“, war die Antwort.
Ein anderer Parteimann klärte den italienischen Ge-
nossen noch dahin auf, daß Trozki und Sinowjew
ebenfalls ihre Harems hätten, doch bekundeten sie nach
dieser Richtung hin einen weniger aristokratischen Ge-
schmack als Venin.

Das legendäre Volkstier. In guter Volkstierlaune
überließ kürzlich in einem Ort bei Rempten ein Bauer
einem kinderreichen Kleinbauern den Zentner Weizen
um 100 Mark.

Rückwärtslose Mutter. Zwischen Oberndorf und Kup-
penheim (Baden) stießen zwei Automobile zusammen.
Dabei wurden aus einem Automobil vier Insassen her-
ausgeschleudert und sehr schwer verletzt, sodaß an ihrem
Wiederaufkommen gezweifelt werden muß. Das an-
dere Auto fuhr rückwärtslos an dem ersten vorüber und
ließ die Verletzten liegen.

Zuwelendiebstahl. Einer Sängerin aus Hamburg
wurde beim Einsteigen in einen Omnibus in Berlin ein
Diamantring im Wert von 500 000 Mark ge-
stohlen.

Ueberschwemmung. Das Dorf Britannia Beach bei
Sancouver (Kanada) ist von einer nach wolkendruck-
artigem Regen eintretenden Ueberschwemmung teil-
weise zerstört worden. 50 Häuser sind eingestürzt. 35
Personen sind bei dem Unglück ums Leben gekommen
oder werden vermisst.

Französisches. Im Schlosse Rauden in Oberschle-
sien, das dem Herzog von Ratibor gehört, sind fran-
zösische Offiziere einquartiert. Um sich die Einsamkeit
etwas angenehmer zu gestalten, hat jeder seinen weib-
lichen Anhang bei sich, und zwar in Gestalt von deut-
schen Mädchen, größtenteils im Alter von 15—18 Jah-
ren, die an der Tafel im Speisesaal des Herzogs von
Ratibor mit den Offizieren speisen. Dies hat im Dorf
großes Vergernis erregt und den Ortspfarrer veran-
laßt, in einem Schreiben an den ältesten Offizier, einen
Kapitän, gegen das schamlose Treiben der Offiziere
Einspruch zu erheben. Der Pfarrer schreibt dem Fran-
zosen, daß für unsere Moral derartige Dinge vollstän-
dig unverständlich seien und der Kapitän doch die Stan-
dards abstellen möchte. Ueber diese Zu-
schrift war der französische Kapitän sehr erobert; er
ließ den Pfarrer zur Rede und erklärte ihm, er habe
sehr viel unverheiratete Offiziere und könne seinen
Deuten nicht zumuten, ohne diesen weiblichen Anhang
zu leben. Der Pfarrer hätte sich nicht in ihre Ange-
legenheiten zu mischen, und im Fall er es doch täte,
bedrohte man ihn sogar mit Haft. Ein deutscher Ver-
bindungs-offizier wurde von dem französischen Offizier
aufgefordert, dem Pfarrer den Kopf zurecht zu setzen.
Dieser schloß sich aber gar nicht dazu veranlaßt und
erklärte dem Kapitän, daß der Pfarrer im Auftrag
des Herzogs über das Schloß zu wachen habe. Nur
dem Einschreiten des deutschen Offiziers ist es zu ver-
danken, daß dem Pfarrer weiter nichts passierte.

Diese wertvollen Ueberreste befanden sich in der noch
unversehrten gewölbten Krypta der Kirche, deren verborgen-
en Eingang der Kopte allein zu kennen behauptete.

„Natürlich äußerte ich sofort den Wunsch, die Ruine
und den darin aufbewahrten Foliamentenschatz in Augen-
schein nehmen zu dürfen, und mein Freund zeigte sich
auch erbdig, mir dahin als Führer zu dienen, jedoch
unter der Bedingung, daß wir, um nicht die Aufmerk-
samkeit der allezeit bewelustigten Muhammedaner auf den
seltenen Fund zu locken, unser Vorhaben zur Nachtzeit
ausführten. Ich war es zufrieden, und in einer mond-
und sternenhellen Nacht machten wir uns in Begleitung
des etwa 10-jährigen Sohnes meines Kopten, der uns
in der Ruine die Fackeln tragen sollte, auf den Weg.

„Schweigend schritten wir durch das weite Trüm-
merfeld von Thebens Ebene, über diesen ältesten Kul-
turboden der Erde, welcher gleichzeitig der älteste Kirch-
hof der Welt ist. Die mondbelegneten Riesendenkmale
einzigiger Herrlichkeit, die ewig tote und doch unsterb-
liches Leben bergende Wüste mit ihren feineren Wun-
dern, füllten mir die Seele mit einem Ernste, wie ich
ihn sonst an keinem andern Orte der Welt empfunden
habe. Ich hätte meilenweit fortwandern mögen durch
diese Regionen des Todes, durch diese sagenreiche Trüm-
merwelt. „Nach einer halbständigen Wanderung machte
mein Führer vor einer niedrigen senkrechten Felsen-
wand Halt, welche, nach den Ruinen zu urteilen, einst
eine stattliche Kirche, eine Säulenbasilika ältesten Stils
getragen hatte. Unter der wahnwitzigen Verfolgungs-
wut einiger Pharisäer waren die hohen Mauern zerstört
und über dem halbverfallenen Portal, zum Ruhne des
gestürzten Christusgottes, mißgestaltete Tierbilder und
Teufelskröten angebracht worden, die in dem unge-
wissen Lichte der Nacht widerlich auf uns herabgrinsten.
An einer Stelle der Felsenwand, von Dornen und Stein-
geröll verborgen, zeigte mein Kopte mir den von ihm
„den Eingang: wir arbeiteten unsere Fackeln an

liegen langsam und vorsichtig in das Innere der
Krypta hinein.

„Durch eine geräumige Vorhalle gelangten wir in
ein tiefes und weites Gewölbe, welches durch zwei
Reihen mächtiger Pfeiler in eine Haupthalle und zwei
Seitengänge geteilt wurde. Die Mauern und Säulen
waren mit Hieroglyphen bedeckt und mit dunkeln blut-
rötlichen Heiligenbildern geschmückt; rings am Boden
standen die steinernen Sarkophage umher, welche die zu
Staub zerfallenen Leiber der alten Könige bargen. Im
Hintergrunde der steinernen Halle aber befand sich ein
feinerer Altar, die Stätte, wo die koptischen Mönche,
während der Beisehung eines geschiedenen Bruders oder
zur Zeit der Verfolgungen, ihren Gottesdienst gehalten
hatten. „Auf diesem Altar nun fand ich das Ziel meiner
Wünsche, die Ueberreste der alten Klosterbibliothek, etwa
zwanzig ansehnliche Folianten in dunklen verwitterten
Einbänden, in koptischer und lateinischer Sprache, teils
auf Papyrus, teils auf Palmblätter geschrieben, die
mitteln mit großem Fleiße in Gold und bunten Far-
ben gemalt. Wir streckten die Fackeln in den Boden,
setzten uns auf einen in der Nähe des Altars befind-
lichen Sarkophag und begannen eifrig die wunderbaren
Bücher zu durchblättern, während der Knabe des Kopten
dieselben ab- und zutrug.

„Eine Weile mochten wir, ganz vertieft in den
interessanten Stoff, so geessen haben, als der Knabe
eilig zu uns heransprang und uns mit den ängstlichen
Worten: „Horch, Vater, was ist das?“ unterbrach. Von
einem der Seitengänge her ließ sich ein leises un-
bestimmtes Geräusch vernehmen, das jedoch gleich wieder
verstumte.

„Befremdet ergriff ich eine der am Boden lie-
genden Fackeln und leuchtete seitwärts und hinter uns in
das Dunkel hinein. Es ließ sich jedoch nichts entdecken,
tiefes Stille ringsum, und der Kopte sagte: „Wahrschein-
lich das Steingeröll aber uns, das unsere Fackeln beim

Eintreten in Bewegung gebracht haben. Was soll's
auch anderes sein, Herr, es weiß keine lebende Seele,
außer mir, von diesem Ort, und die alten Schläfer
ringsum werden uns wohl auch nicht beunruhigen.
Dah ich doch schon manche Nacht allein unter ihnen zu-
gebracht!“

„Diese Argumente beruhigten mich vollkommen.
Uebrigens wußte ich, daß die Eingeborenen, falls einige
von ihnen uns auf der Spur sein sollten, sich wohl
hüten würden, mir zu nahe zu kommen, da sie jeden
Fremden als Schilling der Regierung zu respektieren ge-
wohnt sind. Zudem mußten auch meine Diener in der
Nähe sein.

„Ich schloß mich also durchaus sicher und wandte
mich mit doppeltem Eifer wieder den ehrwürdigen Ra-
nustripten zu. Doch kaum hatte ich einige Blätter um-
geschlagen, als sich von neuem jenes eigentümliche Ge-
räusch und zwar diesmal deutlich wie das Scharren und
Tappen zögernder Fußtritte vernehmen ließ.

„Verwundert sahen wir einander an und starrten
dann voll gespannter Erwartung nach jenem Seiten-
gange hin, überzeugt, daß aus dem unheimlichen Dunkel
desselben irgend etwas Seltsames zum Vorschein kommen
müsse. Unwillkürlich hatte meine Hand die Pistole er-
griffen, welche ich stets bei mir zu tragen pflegte.

„Da erschallte plötzlich, das Gewölbe mit schauer-
lichem Echo fallend, ein so marktschreiernder Schrei,
ein so schriller Klagelaut in der Ruine, daß wir ent-
setzt von unserem Sitze emporschnellten und uns von
eifigen Fackeln durchleuchtet fühlten. In demselben Augen-
blick stürzten auch, durch die uns entfallenden Bücher oder
durch den angstvoll herbeirennenden Knaben angestoßen,
die in der Erde stehenden Fackeln um und verlöschten
in dem losen Sande des Bodens.

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Werke Stuttgart, 31. Okt. Aus den bekannten Gründen — hoher Stand der ausländischen Zahlungsmittel, Frachterhöhungen und sehr schwache Zufuhren — verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in ausgesprochen fester Haltung und die Preise erfuhren neuerdings Erhöhungen. Im allgemeinen beobachten die Käufer infolge der hohen Forderungen Zurückhaltung. Wir notieren per 100 Kilogramm ab wärrt. Stationen: Weizen, wärrt. je nach Lieferzeit 590—630, Roggen, wärrt. je nach Lieferzeit 460—500, Sommergerste, wärrt., je nach Qualität und Provenienz 620—650, Hafer 440—460, Weizenmehl Nr. 0, Sept.-Okt.-Lieferung (65proz. Ausmahlung) in Wagonladungen 920—940, Brotmehl Sept.-Okt.-Lieferung 670—690, Mele 300—320, Gerst, wärrt. 180—200, Stroh, wärrt. (Drahtgepreß) 80—90 Mark.

Letzte Nachrichten.

WTB. Washington, 1. Nov. (Reuter.) Wie verlautet, teilte Harding in einer Besprechung mit Porter, dem Vorsitzenden des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten mit, daß er gegen die Annahme jeder Entschädigung sei, welche die unerschöpfliche Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein vorziet.

WTB. Berlin, 31. Okt. Der Kampf im Berliner Gastwirtsgewerbe hat eine weitere Verschärfung erfahren. Die Arbeitgeber haben den neuerlichen Vorschlag des Demobilisationskommissars, einem neuen Schiedsgericht mit drei Unparteiischen die Angelegenheit zu überweisen, abgelehnt. Darauf forderten nun die Berliner Gewerkschaften und der Kfz-Bund in einem Aufruf in der „Freiheit“ die gesamte Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins zur Solidarität für die Gastwirtsgehilfen auf. Die ganze Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins soll sofort in den Streikstreik für alle in Betracht kommenden Gastwirtsbetriebe eintreten.

WTB. Berlin, 1. Nov. Auch gestern kam es wieder zu Ausschreitungen der streikenden Kellner.

WTB. Berlin, 1. Nov. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ verichtete auf mehreren thüringischen Landjägern Großfeuer die Anwesen mit den Erntevorräten.

WTB. Berlin, 1. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Sumburg, daß in Soghaon gestrich die Fisch-Wuktion nicht stattfinden konnte, weil die tausenden deutschen Händler sich weigerten, Gebote abzugeben zu den von den zahlreichen ausländischen Käufern wahnsinnig hochgetriebenen Preisen.

WTB. Berlin, 1. Nov. Der oldenburgische Ort Jatel ist nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ von einer giftigen Gaswolke heimgesucht worden. Personen sind dühnendweise ohnmächtig geworden und erholten sich erst wieder nach mehreren Stunden.

WTB. Berlin, 1. Nov. Am 8. Oktober waren im Saal eines Krefelder Restaurants ehemalige Offiziere vom Inf.-Regiment 56, die sich dort zu einem Kameradschaftlichen Wiedersehen eingefunden hatten, von belgischem Militär verhaftet und nach Kachen transportiert worden. Blättermeldungen zufolge wurden sie jetzt von dem belgischen Kriegsgericht, obwohl die Zusammenkunft nachweisbar frei von jeder politischen Tendenz war, zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt und zwar erhielten 2 je 4 Monate Gefängnis und je 5000 Mk. Geldstrafe und 2 je 2 Monate Gefängnis und je 10 000 Mk. Geldstrafe.

WTB. Berlin, 1. Nov. Nach einer Meldung der „Boschischen Zeitung“ aus Budapest haben gestern die Vertreter der Kleinen Entente der ungarischen Regierung eine schriftliche Note überreicht, die den bereits am Sonnabend mündlich vorgebrachten Forderungen entspricht. Die Note trägt dem Kompromiß Rechnung, das zwischen der Großen und der Kleinen Entente zustande gekommen ist.

WTB. Paris, 31. Okt. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Sozialistenkongresses sagte Renaudel, damit der Sozialismus sich entwickeln könne, müsse er bessere Lösungen für die Probleme finden, die jetzt vorliegen. Die deutschen

Arbeiter dürften nicht unterdrückt werden, denn in Deutschland bestände sich das Herz der sozialistischen Einheit.

WTB. Ergänzend zu der offiziellen Mitteilung über die Verkündung in der Beamtenbefoldungsfrage erklärt das „Acht Uhr Abendblatt“: Durch die Erhöhung der Grundgehälter beträgt jetzt das Gehalt der Beamten der untersten Gruppe (Gruppe I) 7500 Mk. jährlich, gegen 4000 Mk. früher, der Gruppe II 10 000 Mk., gegen 4300 Mk. Die Gruppe III erhöht sich das Jahresgehalt von 4500 Mk. auf 11 500 Mk. Bei den Gruppen V, VI und VII erhöht sich das Gehalt auf das Doppelte und darüber, bei den Gruppen X und XI auf das Dreifache des bisherigen Grundgehalts. Die höchste Gruppe, Gruppe XIII, sieht ein Jahresgrundgehalt von 53 000 Mk. vor. Die Erhöhung der Beamtengehälter bringt für das Reich eine jährliche Mehrbelastung von 20 Milliarden Mk. Die Verhandlungen über eine Erhöhung der Löhne für die Staatsarbeiter beginnen morgen. Bezüglich der Pensionäre und Hinterbliebenen hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, ihren Pensionären ähnliche Teuerungszulagen zu gewähren, wie sie Preußen und Bayern bereits bezahlten.

WTB. Budapest, 1. Nov. Wie die Blätter melden, werden König Karl und Königin Zita in der Nacht zum Mittwoch von Lihany nach Duna-Jöldvár gebracht werden, wo sie von dem inzwischen dort eingetroffenen Kanonenboot „Blowworm“ aufgenommen werden sollen. Für die Ueberführung werden die gegenwärtig in Lihany weilenden Militärdeputierten Englands, Frankreichs und Italiens Sorge tragen.

Konkurse.

Karl Busler, Inhaber eines Reise- und Stoffwarengeschäfts in Ellwangen. — Ober Jallus, Weckfächer in Schwemningen, bis 1. Juli 1921 Teilhaber der off. Diszidengesellschaft Siegmund & Ebert, Urenzgroßhandlung in Schwemningen.

Für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Graf, Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig

Altensteig.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Altensteig und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß ich ab 1. November eine

Automobil-Vermietung

hier betreibe. Fahrten werden zu jeder Tages- und Nachtzeit ausgeführt. Bei Bedarf bittet um geneigten Zuspruch

W. Helle, Autovermietung
Telefon Nr. 32.

Altensteig.

Kohlenfüller
Kohlenkästen
Kohlenschaufeln
Ofenschirme
Ofenvorsetzer

empfiehlt
Paul Beck.

Schönegründ.
Ein tüchtiger, solider
Pferde-Knecht

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

empfiehlt
Gärolin (Gährungsmitel)
Weinstein säure ····· Citronensäure
Weinschöne
Chem. Untersuchungen von Most und Wein.

Alle Farben

Lacke, Mattierungen,
Polituren und Leim,
Puzwolle weiß u. bunt,
Ritt, Glaspapier, Pinsel
······

kauft man am besten im Spezialgeschäft bei
Carl Ungerer, Nagold
Telefon Nr. 4.



Henko
Henkel's Wasch-
Bleich-Soda
unverfälscht für Wäsche und Hausnutz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Altensteig.

Kohlenfüller

Kohlenschaufeln, Feuerhaken
u. dergl. empfiehlt in reicher
Auswahl billigt

Lorenz Luz jr., Tel. 46.

Zum

Verband

empfiehlt

Frachtbriefe
Begleitadressen
Anhängeadressen
Zustelladressen
Packpapiere
Weiß Einwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament

die
W. Nieker'sche Buchh.
Altensteig.

der i. Langhofs fuhrwerk durch-
aus bewandert ist, findet so-
fort dauernde, gutbezahlte
Stelle bei

Elisabeth Hornerberger
Witwe.

Altensteig.

Geld-Raffetten

aus starkem Stahlblech
außen und innen lackiert, mit
Schloß und Schlüssel, äußerst
praktisch zum Aufbewahren
von Papiergeld, sind wieder
frisch eingetroffen u. empfiehlt
solche billigt

Fritz Bühler jr.

„Drogerol“

Beste
ist das
für kranke u. schwache Tiere,
bes. Schweine.
Paket ca. 2 Pf. Mk. 4.—,
10 Paket Mk. 35.—
Nichts anderes nehmen!
Alleinverkauf für
Altensteig:
Chr. Burghard jr.
Pfalzgrafenweiler:
Apotheker

Altensteig.

Nehme für die Leinwandspinnerei und Weberei
Fremdlingen wieder

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen und Weben an.
Schöne Muster liegen zur Besichtigung auf.

S. Wurster.

Altensteig.

Winter-Fahrpläne

sind erschienen in zwei Ausgaben
große Ausgabe zu Mk. 5.—
kleine „ zu Mk. 2,50.

Vorrätig in der
W. Nieker'schen Buchhandlung.

Gaben für Oppau

nehmen in Altensteig entgegen:

Die Städtische Sparkasse
und
die Geschäftsstelle ds. Bl.

